

3

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2013

K öln
u nd
B onn
A rchaeologica

KuBA 3 / 2013

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 3 / 2013

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Marlis Arnhold, Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung
Marlis Arnhold und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag
© Akademisches Kunstmuseum Bonn, Foto: Jutta Schubert.

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

INHALT

Nachrufe

Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann (30.01.1929–19.12.2013)	5
Dr. Wilfred Geominy (01.10.1947–16.11.2013)	7

Beiträge

CHRISTIAN BRIESACK, Etruskische Bucchero-Aryballoi	9
ALEXANDER BOIX, Der attische Aryballos	41
MICHAEL DRECHSLER, Die Funde aus dem römischen Auxiliarkastell Till-Steincheshof	83
CONSTANZE HÖPKEN, Amphoren aus Köln: Ein Beitrag zu Wirtschaftsverbindungen Niedergermaniens in der römischen Kaiserzeit	103
JUTTA RUMSCHEID, Mosaiken aus Grabanlagen in Edessa	109
RAINER VOIGT, Zwei syrische Mosaikinschriften aus Edessa	133

Projektberichte

SOPHIE HELAS, Gabii/Latium. Die Befestigungen von archaischer bis in mittelrepublikanische Zeit. Erster Vorbericht	145
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Dimal in Illyrien – Vorbericht zur dritten Ausgrabungskampagne 2013	167
NINA FENN – CHRISTIANE RÖMER-STREHL – LISA BERGER, Dimal in Illyrien – eine Siedlung im Bergland Albaniens mit weitreichenden Handelskontakten im Mittelmeerraum. Vorbericht aus der Fundbearbeitung	177
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUSS, Amiternum – eine archäologische Regionalstudie im zentralen Abruzenraum. Vorbericht zu den abschließenden geophysikalischen Prospektions- und Ausgrabungskampagnen 2012/2013	189
PHILIPP VON RUMMEL – MANUELA BROISCH – CHRISTIAN A. SCHÖNE, Geophysikalische Prospektionen in Simitthus (Chimtu, Tunesien). Vorbericht zu den Kampagnen 2010–2013	203
MARCEL DANNER – PAOLA VIVACQUA – EMANUELA SPAGNOLI, Untersuchungen zur Chronologie der spätantiken Wohnhäuser in Ostia – Vorbericht zu einem Kurzprojekt im Oktober 2012	217

Aus den Sammlungen

- ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Spätromische, byzantinische, frühislamische und fatimidische Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 2 241

ArchäoInformatik

- PAUL SCHEDING – RASMUS KREMPPEL – MICHAEL REMMY, »Vom Computer reden ist nicht schwer... « Projekte und Perspektiven der Arbeitsstelle für digitale Archäologie 265
- MICHAEL REMMY – MARCEL RIEDEL, Das Berliner Skulpturennetzwerk: Was vom Netzwerk übrig bleibt... 271
- HANNELORE ROSE – MAREIKE RÖHL – LISA BERGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz III – Ergebnisse und Perspektiven 275
- SHABNAM MOSHFEGH NIA – MARINA UNGER, Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme – Digitalisierung von historischen Handzeichnungen im Archiv des DAI-Rom und ihre Online-Präsentation in der Datenbank ARACHNE 281

Die Funde aus dem römischen Auxiliarkastell Till-Steincheshof

MICHAEL DRECHSLER

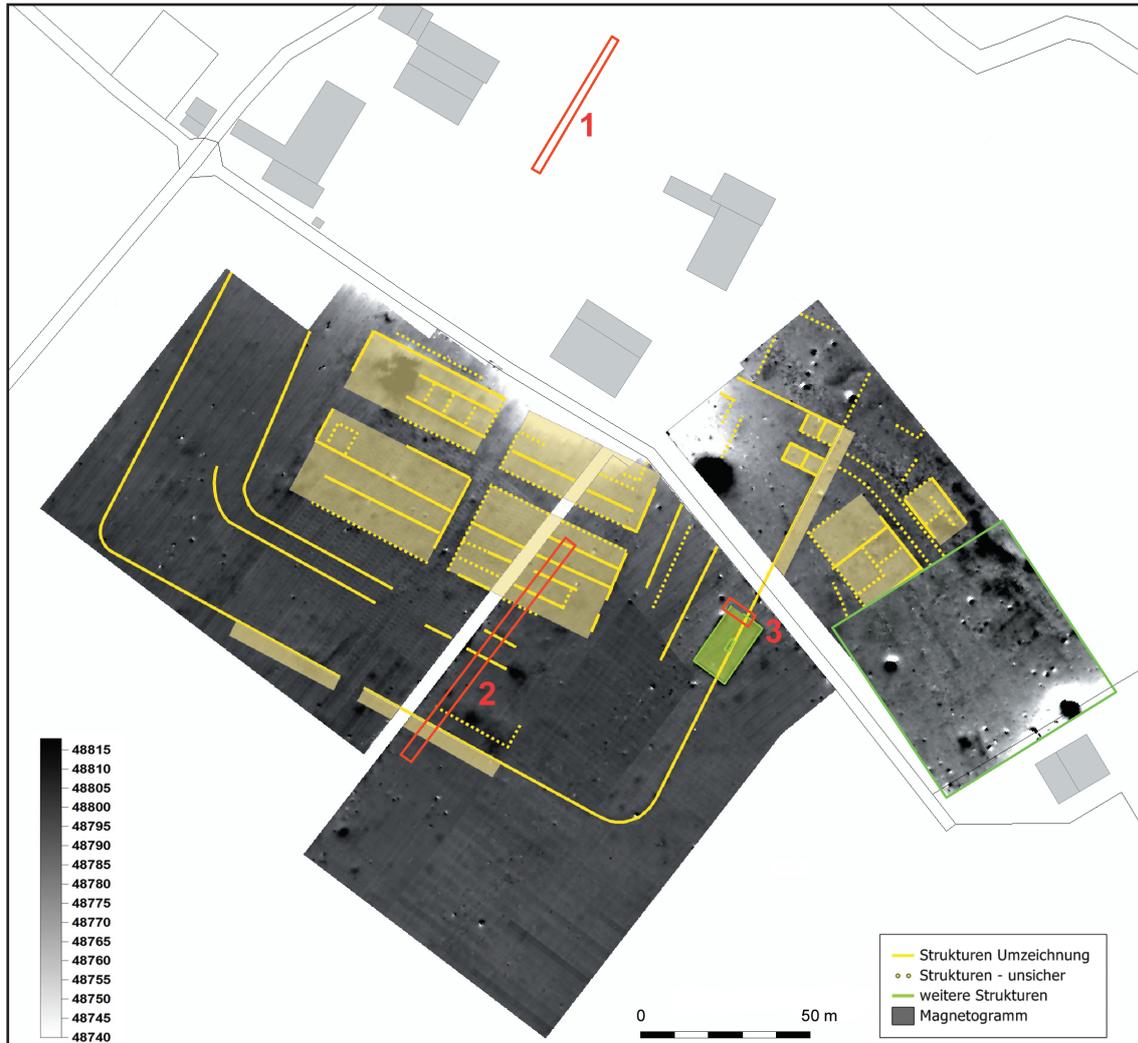


Abb. 1: Geomagnetischer Plan. Im Norden liegen die Gebäude des modernen Hofes. **Gelb:** die Strukturen der *retentura* der Lager I und II. **Rot:** Position der Grabungsschnitte 1–3. Schnitt 3 diente der Untersuchung einer geophysikalisch besonders deutlichen Anomalie, die jedoch nicht mit dem römerzeitlichen Kastell in Verbindung steht. **Grün:** Areal der geophysikalischen Prospektion im Kastell-*vicus* vom Herbst 2011.

Ein freudiges, da seltenes und bereicherndes Ereignis in der provinzialrömischen Forschung ist die völlige Neuentdeckung eines römischen Kastellplatzes. Am Niederrhein trat dieser Fall innerhalb weniger Jahre nun bereits zum zweiten Mal ein¹.

Am Steincheshof nördlich des Ortsteils Till, Gemeinde Bedburg-Hau, Kreis Kleve führte das

LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Xanten (Außendienst: Dr. M. Brüggler) in Kooperation mit dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln (Prof. Dr. M. Heinzelmann) im

¹ Boedecker/Henrich/Mischka 2007, 107–109; Brüggler u. a. 2010, 79–82.

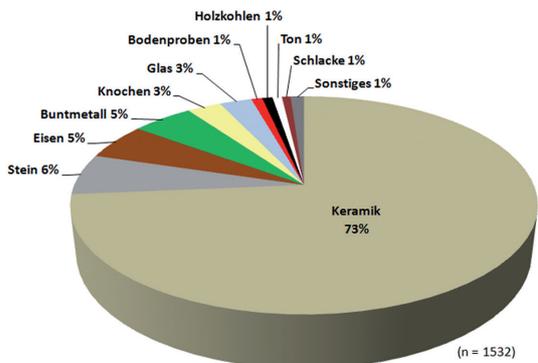


Abb. 2: Fundspektrum. Die mit fast Dreivierteln am häufigsten vertretene Materialgattung ist Keramik. Mit ca. 5 % haben Stein, Eisen und Buntmetall etwa gleich hohe Anteile.

Herbst 2009 eine geophysikalische Prospektion auf Grundlage eines Oberflächen-Surveys der Jahre 2008/2009 durch. Auf deren Plan (**Abb. 1**) ist südlich des heutigen Steincheshof jeweils die *retentura* zweier etwa quadratischer, römischer Auxiliarlager zu erkennen. Die Lager überschneiden sich und sind leicht gegeneinander versetzt. Westlich der Lager wurden weitere Baustrukturen entdeckt, die wohl zum *vicus* des Kastells gehören. Im Bereich der vom Gutshof überbauten *praetentura* war keine geophysikalische Prospektion möglich².

Auf dieser Grundlage wurden 2010 und 2011

zwei große Sondagen angelegt (Ni 2010/0084). Ziel war die Überprüfung des Erhaltungszustandes des Bodendenkmals, die Klärung der Befundsituation in der *praetentura* und die Gewinnung datierender Funde. So konnte die Stratigraphie und die nördliche Begrenzung der Lager erfasst werden. Damit ließ sich auch die Größe des älteren (3,3 ha) und des jüngeren Kastells (2,4 ha) ermitteln. Eine Innenbebauung wurde nur für das jüngere Kastell festgestellt, bei der es sich um eine mehrphasige Fachwerkaracke handelt.

Die Aufarbeitung aller Funde vom Steincheshof aus Grabung, Survey und den früheren Aktivitäten war Gegenstand einer Magisterarbeit, die im September 2012 an der Universität zu Köln eingereicht wurde. Deren wesentliche Ergebnisse sind hier zusammengefasst. Eine umfassende Publikation der Befunde und Funde ist in Vorbereitung³.

Forschungsgeschichte

Vor 1864 wurden drei Gräber mit Tuffplatteneingrenzung und eine unbekannte Anzahl von Urnen, eine unleserliche Sandsteintafel, Gussmauern, Ziegel und zwei Münzen entdeckt⁴. Die Trümmerstelle wurde als *villa rustica* gedeutet⁵. 1937 fanden heute nicht mehr nachvollziehbare Ausgrabungen statt, die »in einer starken Brandschicht [...]

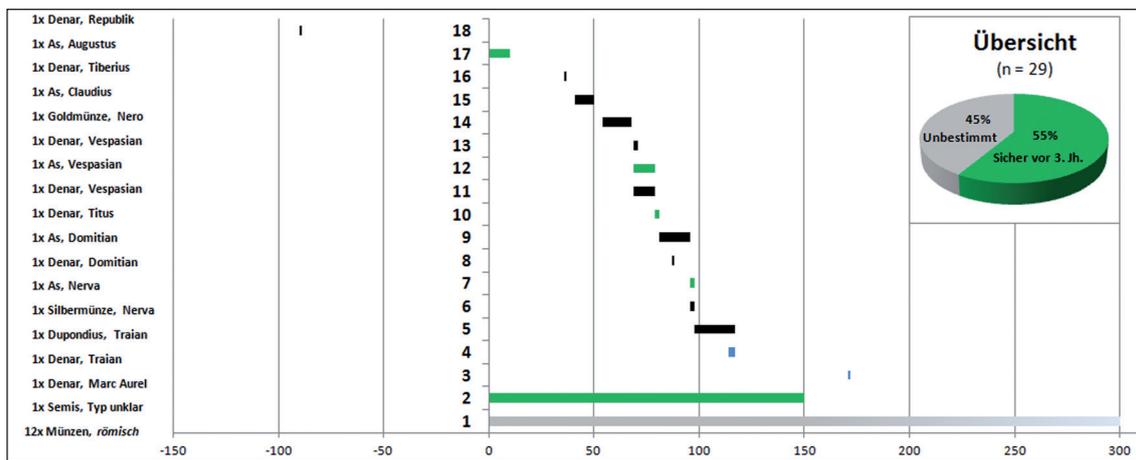


Abb. 3: Die Münzreihe vom Steincheshof als Balkendiagramm. **Grün:** stratifizierte Münzen. **Blau:** nicht stratifizierte Münzen der Grabung. **Schwarz:** Lesefunde. **Grau:** nicht bestimmbare Münzen. Schlussmünze ist ein Denar des Marc Aurel, 171/172 n. Chr. (vgl. **Tab. 1**).

2 Brüggler u. a. 2011, 105–110.
3 Bonner Jahrb. (in Vorbereitung).

4 Schneider 1866, 166–167.
5 Schneider 1864, 81.

Scherben und Ziegel der claudischen Zeit bis ins 3. Jh.« erbracht haben sollen⁶. 1958 wurden bei der Beackerung zwei größere Tuffblöcke freigelegt⁷. Ein Jahr später wurde eine Kuppe im Gelände mit dichter Streuung von Ziegeln und Scherben beschrieben⁸. Für die 1960er und 70er Jahre sind Begehungen durch Schulklassen erwähnt, welche die Stelle bei der örtlichen Bevölkerung bekannt gemacht haben dürften⁹. Bis heute herrscht am Steincheshof eine rege Sammel- und Sondenaktivität. Diese wird teils von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Bodendenkmalpflege, teils illegal durchgeführt. Noch 1999 war der Charakter des Platzes unklar¹⁰.

Herkunft der Funde

Altfunde aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg sind heute verschollen und kaum dokumentiert. Aus diesem Zeitraum konnten nur zwei Münzen (1574, 1575) aufgenommen werden. Von den Funden ehrenamtlicher Mitarbeiter wurden nur die insgesamt 21 Münzen (1567a–k, 1573, 1562, 1563)¹¹ (1547, 1548, 1549, 1550)¹² (1558, 1559, 1560)¹³ bearbeitet. Trotz größerer Anstrengungen konnte keine Sichtung von Funden in Privatbesitz vorgenommen werden. Aus dem Survey 2008/2009 wurden nur einige aussagekräftige Funde wie Keramikfragmente mit Stempel (1529, 1532) oder Graffiti (1530, 1531, 1534, 1537) ausgewählt. Aus der Grabung 2010/2011 wurden alle Funde vollständig aufgenommen, die folglich den größten Teil der Auswertung ausmachen.

Da beide Schnitte vollständig bis ins sterile Sediment ausgehoben wurden, ist der Standort an diesen Stellen bis in seine früheste Phase erfasst. Etwa Dreiviertel der Funde konnten aus einem konkreten Befund heraus geborgen werden, das restliche Viertel stammt vom Aushub. Aussagen zu den Funden mit statistischem Bezug stehen den-

noch stets unter Vorbehalt, da die Kastelle in der Fläche weder vollständig (ca. 1%) noch repräsentativ untersucht wurden.

Die Funde wurden mit Hilfe einer Datenbank aufgenommen und mit einer individuellen Fundnummer versehen. Die archäobotanischen und archäozoologischen Reste wurden separat ausgewertet¹⁴. Wenig unterscheidbare Objekte wie einfache Wandungsfragmente von Keramik mit demselben Scherben und nicht spezifische Eisenfragmente aus gleichem Kontext wurden pro Befund unter einer gemeinsamen Fundnummer zusammengefasst. In wenigen Fällen mussten Fundnummern nachträglich differenziert werden, dies geschah durch einen alphabetischen Zusatz zur Fundnummer. Auf diese Weise wurden über 1500 Fundnummern vergeben.

Die mit Abstand häufigste Fundgattung ist mit ca. 75 % Keramik. Es folgen Stein, Eisen und Bronze mit je ca. 5 %. Alle übrigen Materialien stellen nur sehr geringe Anteile (**Abb. 2**).

Ausgewählte Fundgattungen

Münzen

Insgesamt sind vom Steincheshof 29 Münzen bekannt (**Abb. 3; Tab. 1**). Die jüngste stratifizierte Münze ist ein As des Nerva (92). Von diesem Kaiser ist trotz seiner kurzen Regierungszeit und der geringen Zahl der am Steincheshof gefundenen Münzen noch eine weitere Prägung erhalten (1575)¹⁵. Das jüngste Stück, das gesichert aus der Grabung stammt (Abraum, Grabenverfüllung?), ist ein Denar des Marc Aurel (54). Unter den Lesefunden ist die jüngste bestimmbare Münze ein Dupondius des Traian (1557).

Die älteste Münze ist ein republikanischer Denar von 89 v. Chr. (1547), der Teil des gängigen Geldumlaufs gewesen sein dürfte¹⁶. Anders ist der Altfund einer neronischen Goldmünze

6 Rehm 1937, 339.

7 H. Hinz, Eintrag Ortskartei der Bodendenkmalpflege vom 02.01.1959.

8 H. Hinz, Jahresbericht 1959, Bonner Jahrb. 160, 1960, 493.

9 H. Hinz, Eintrag Ortskartei vom 02.01.1959; H. Willms, Eintrag Ortskartei vom 12.02.1977.

10 Bridger-Kraus 1999, 438.

11 C. Bridger-Kraus, Eintrag Ortskartei vom 24.01.2002; W.

Sengstock, Eintrag Ortskartei vom 30.10.1990; C. Bridger-Kraus, Eintrag Ortskartei vom 08.01.2010.

12 M. Brüggler, Eintrag Ortskartei vom 14.01.2008.

13 C. Bridger-Kraus, Eintrag Ortskartei vom 22.09.2005.

14 Archäobotanik: Dr. U. Tegtmeier (Köln), Archäozoologie: Dr. H. Berke/N. Arnold (Köln).

15 Gorecki 1981, 19.

16 Ebd. 20.

Nr	Fd-Nr	Kontext	Beschreibung	Typ	Datierung n. Chr.
1	1567a-k; 1573	Lese fund	12x Münzen	-	-
2	91	stratifiziert	1x Semis(?)	-	0-150
3	54	Grabung	1x Denar, Marc Aurel	RIC 248	171-172
4	58	Grabung	1x Denar, Traian	RIC 173	103-117
5	1557	Lese fund	1x Dupondius? Traian?	-	98-117
6	1575	Lese fund	1x Silbermünze, Nerva	-	96-98
7	92	stratifiziert	1x As, Nerva	RIC 60?	96-98
8	1563	Lese fund	1x Denar, Domitian	RIC 92	87
9	1560	Lese fund	1x As, Domitian	-	81-96
10	167	stratifiziert	1x Denar, Titus	RIC 56	79-81
11	1548	Lese fund	1x Denar, Vespasian	-	69-79
12	172	stratifiziert	1x As Vespasian	-	69-79
13	1559	Lese fund	1x Denar, Vespasian	RIC 15	69-71
14	1574	Lese fund	1x Goldmünze, Nero	-	54-68
15	1558	Lese fund	1x As, Claudius	RIC 100	41-50
16	1562	Lese fund	1x Denar, Tiberius	RIC 26	36-37
17	171	stratifiziert	1x As, Augustus, Gegenstempel "CAES"	RIC 230	15 v. - 10
18	1547	Lese fund	1x Denar, Republik	RRC 344/2c	89 v.

Tab. 1: Münzliste aller bislang bekannten Münzen vom Steincheshof, Bestimmung C. Klages (vgl. Abb. 1).

(1574) zu bewerten, die wegen ihres deutlich höheren Wertes wohl kein einfacher Verlust war. Erwähnenswert ist darüber hinaus noch ein augusteischer As (171) mit einem Gegenstempel (CAESAR, in Ligatur)¹⁷.

Die Schlussmünze des Münzdiagramms bildet somit der schon erwähnte Denar des Marc Aurel (54) aus dem Jahr 171/172 n. Chr.

Fibeln

Insgesamt sind neun Fibeln bekannt (Abb. 4). Davon stammen vier aus stratifizierten Kontexten (69, 168, 169, 178) und vier aus dem Grabungsbereich (61, 97, 98, 177). Eine gehört zu den Altfunden (1553, ohne Abb.).

Vertreten sind vier einfache Drahtfibeln/Riha 1.6 bzw. deren Varianten (61, 98, 168, 169) und ein Fragment einer solchen (178), eine Aucissafibel/

Riha 5.2.1b (69), eine Augenfibel/Riha 2.3.3 (177) und eine Nertomarusfibel/Riha 4.3.1 (92).

Einfache Drahtfibeln finden ihre hauptsächlichste Verbreitung in Gallien und den beiden Germanien, wo sie von der Mitte des 1. Jhs. bis in die 2. Hälfte des 2. Jhs. auftreten. Aucissafibeln sind eine reichsweit verbreitete Fibelform und werden häufig mit Legionstruppen in Verbindung gebracht. Als oberitalisches Produkt treten sie in der Zeit von Augustus bis in die zweite Hälfte des 1. Jhs. auf¹⁸. Augenfibeln stammen ursprünglich aus dem freien Germanien und sind in der 1. Hälfte des 1. Jhs. auch im Rheinland häufig anzutreffen. Das hier gefundene Stück ist ausweislich der entwickelten Augenrudimente kein frühes Stück mehr. Nertomarusfibeln treten besonders häufig im Moselraum von tiberisch-claudischer Zeit bis in das späte 1. Jh. auf. Sie wurden bisher meist eng mit der Ethnie der Treverer in Verbindung gebracht¹⁹. Die chronologische Bandbreite der Steincheshofer Fibeln reicht von der augusteischen Zeit bis in die zweite Hälfte des 2. Jhs.

Sonstige Buntmetallobjekte

Vier Funde aus Buntmetall sind den Militaria zuzurechnen. Erstens ein Helmbuschhalter (83), zweitens eine Tülle (70) als Befestigungsvorrichtung an einem Helm für Zierrat, drittens das Schultercharnier (84) einer *lorica segmentata* vom Typ Corbridge²⁰ (Scharnier Typ F IV-VI²¹) und viertens ein Schildrandbeschlag (56). Weiter sind eine Nadelsonde (68), der Griff eines Metallgefäßes (176), ein Lampenhaken Typ Loeschke 1065-B²² (66), ein Sondenlöffel (325)²³, ein Schmuckkettenverschluss (55)²⁴ und ein Kasserollengriff (1549, ohne Abb.) vorhanden.

17 Ebd. 23.

18 Haalebos 1986, 31.

19 Riha 1979, 97.

20 Bishop 2002, 31–45. 91–93, fig. 10.1.

21 Thomas 2003, 62. 65–79, Abb. 48–52.

22 Loeschke 1909, 370–430, Nr. 1065,1–3. 1065,6. 1065,10. 1065,13, Typ 1065-B (mit flacher Öse); Lehner 1904, 243–418, Taf. XXXIII-B,21; Goethert 1997, 185 Nr. 141, Abb. 122.

23 Riha 1986, Taf. 25 (Ohrlöffelchen Typ »mit einfach verziertem Hals«, Subtyp: »Variante A«); Bechert 1974, 108–109, Abb. 84,10, Nr. 108 (Bronzegerät »für medizi-

nische und hygienische Zwecke«, Nr. 109 (»Ohr- und Löffelsonde«).

24 Hensen 2009, 377, Grab 65/125, Fund 1, Taf. 231. 554,22: Identisch gekrümmtes Stück, jedoch ohne Mittelprofilierung und ohne Silberüberzug, Vermerk »gering gestört«, wird datiert auf Phase 1–2 (= 80–155 n. Chr., ebd. 48); ebd. 196, Grab 60/210, Fund 1, Taf. 57: Ein zweites Stück mit Mittelprofilierung, aber ebenfalls ohne Silberüberzug und mit D-förmigem Querschnitt, das an beiden Enden nicht mehr erhalten ist, Vermerk »nicht gestört«, wird datiert auf Phase 2/3 (= 155–190 n. Chr.).

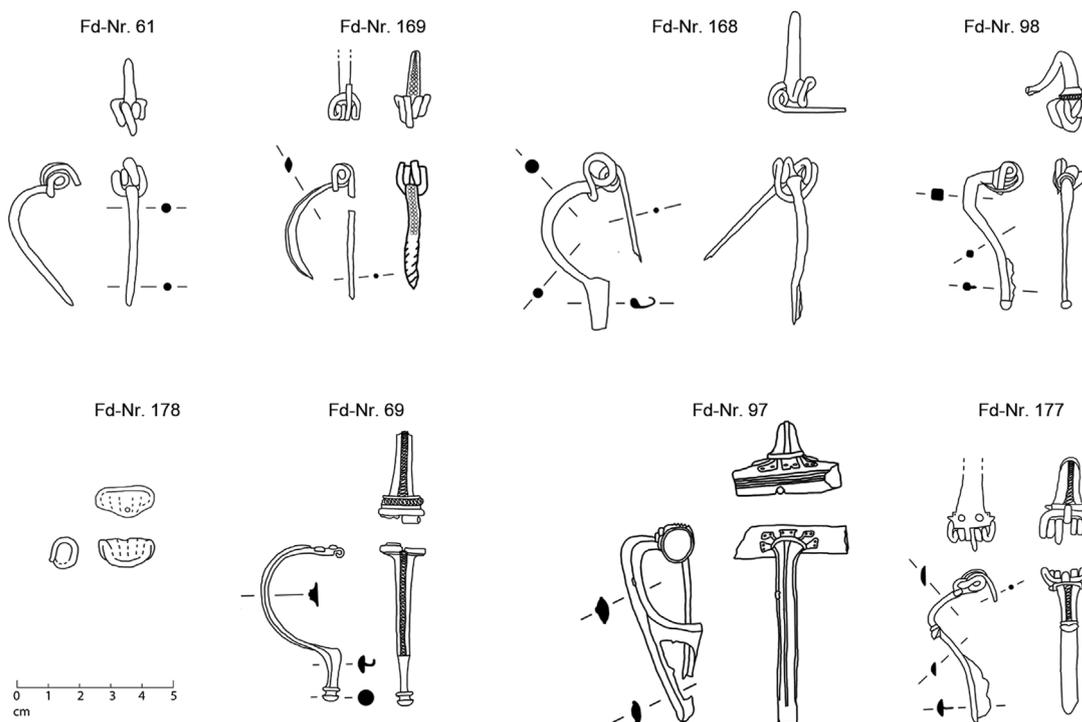


Abb. 4: Die Fibeln des Kastells Steincheshof. Stratifizierte Funde: Nr. 69, 168, 169, 178; unstratifizierte Funde: Nr. 61, 97, 98, 177.

Eisen

Die Funde aus Eisen waren insgesamt schlecht erhalten. Eine nähere Ansprache war meist nur aufgrund der Röntgenbilder möglich. Hervorzuheben sind fünf mutmaßliche Fragmente von Kettenhemden²⁵ (1401, 1431, 1403, 1461, 1452). Leider sind konstruktionstechnische Details wie etwa eine einfache Biegung oder eine Vernietung der Ringe nicht mehr erkennbar²⁶. Daneben sind zahlreiche Nägel, Klammern, Bleche, Tüllen und Lanzenfragmente/Bohrer belegt.

Glas

Unter den Glasfunden sind vier Fragmente von türkisblauen Melonenperlen vorhanden (88, 310, 1385, 1391). Sie werden als Schmuck²⁷ oder Teil des Pferdegeschirrs²⁸ angesprochen. Besonders Fund-

Nr. 88 könnte aufgrund der großen Durchlochung eher dem Pferdegeschirr zugesprochen werden. Melonenperlen werden besonders häufig von claudischer bis in frühflavische Zeit verwendet, kommen jedoch mindestens bis ins 3. Jh. vor. Weiterhin sind Fragmente naturfarbener Rippenschalen (217, 1392) des 1. Jhs., von Fensterglas, von runden (734, 1377) und eckigen Gefäßböden (873, 1358, 1389), eines Henkels (1214) sowie ein runder, glatter, schwarzgrüner Spielstein von 1,6 cm Durchmesser (1356) beobachtet worden²⁹.

Terra Sigillata

Häufig vertretene Formen sind das Schälchen Drag. 27 (27×), die Teller Drag. 18/31 (18×) und 35/36 (10×), die Schalen Drag. 29 (11×) und Drag. 37 (10×) und der Pokal Drag. 30 (8×). Nur ein- oder

25 Lenz 2006, 148, Nr. 132B, Taf. 18.

26 Greiner 2006, 199–204, Abb. 3.

27 Theune 2006, 560–570. bes. 566; Heimberg/Joachim/Rüger 1989, 23, Abb. 12.

28 Pirling 1997, 58–59, Nr. 3960, Taf. 44. 125. 152.

29 Zu den Melonenperlen: Hoffmann, 2006, 227–230. bes. 229; Theune belegt eine einzelne Melonenperle noch in einem merowingerzeitlichen Grab: Theune 2006, 566.

Zu den Rippenschalen: Isings 1957, 17–21; von Saldern 2004, 189.

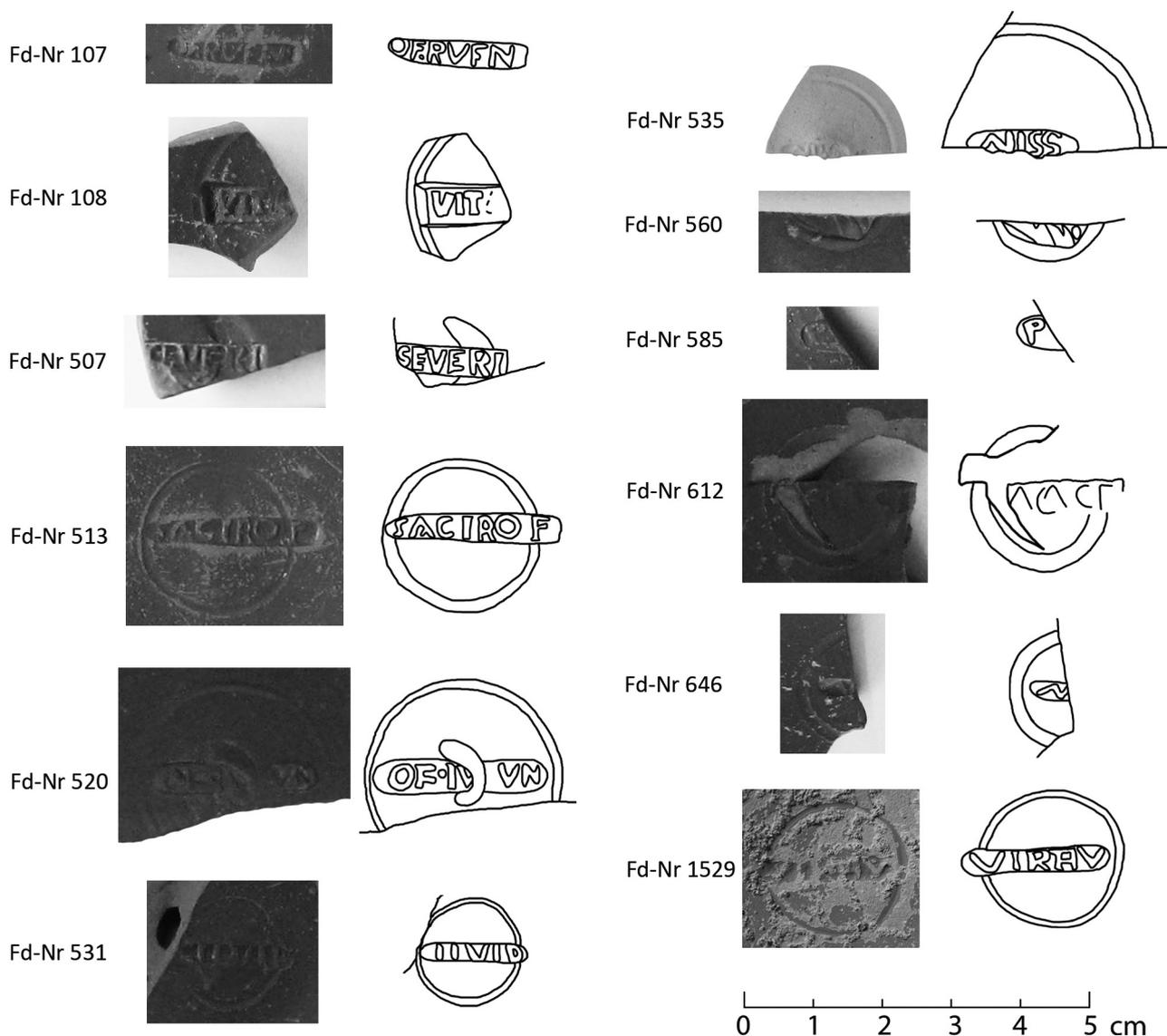


Abb. 5: Terra Sigillata, Stempel in Foto und Umzeichnung. Zur Verbesserung der Lesbarkeit wurde Fund-Nr. 535 durch einen Abguss ersetzt.

zweimal belegt sind die Teller Drag. 15/17, Ritterling 1 und 8, die Schalen Drag. 24/25, 43 und 45 und der Becher Ritterling 9. Das vertretene Formenspektrum ist in das 1. und 2. Jh. zu datieren³⁰.

An sechs Stempeln waren noch die Töpfernamen zu identifizieren (Abb. 5). Es waren dies

Rufinus (107), *Vit(alis)* (108), *Severus* (507), *Saciro* (513), *Lucundus*(?) (520) und *Virthus* (1529). Mit Ausnahme von *Saciro* haben diese Töpfer im dritten Drittel des 1. Jhs. n. Chr. in La Graufesenque produziert. *Saciro* war in Lezoux/Blickweiler in der ersten Hälfte des 2. Jhs. tätig³¹.

³⁰ Die Datierung der Formen entspricht ihrer Produktionszeit am Herstellungsort (plus Verbreitungszeitraum) nach Brulet/Vilvorder/Delage 2010.

³¹ Vanderhoeven 1974, 23, Nr. 82; Oswald 1964a, 276. 417;

Goddard 1996, 100, Nr. F 419. Allerdings gibt es auch Indizien für einen (anderen?) Sacironos in La Graufesenque in der Zeit des 1. Jhs. (Hofmann o.J., 18, Nr. 151; Polak 2000, 316, S21.

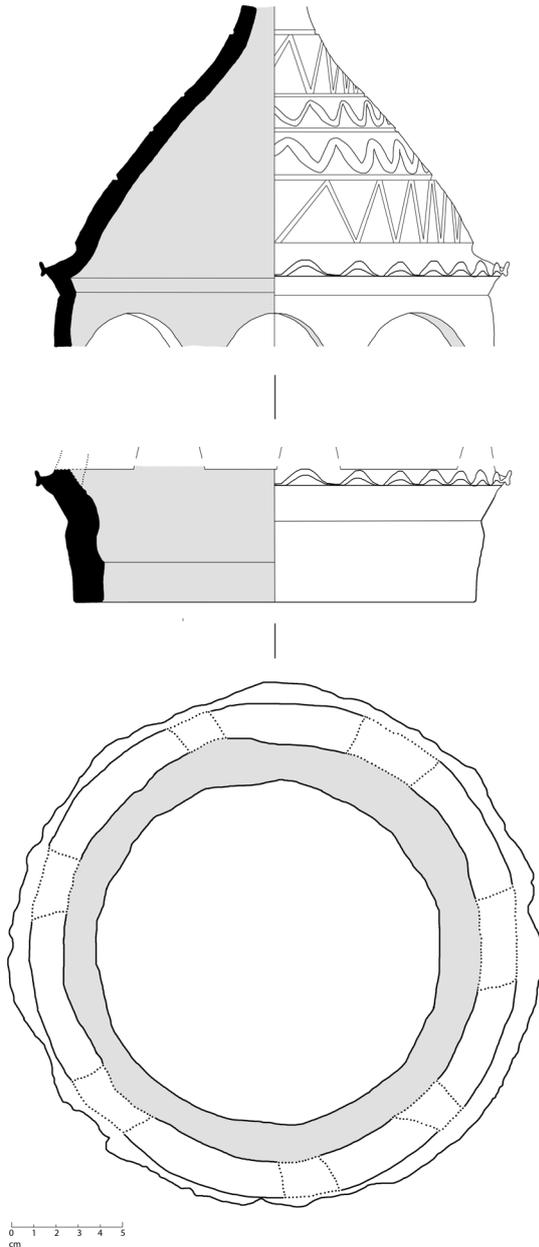


Abb. 6: 'Lichthäuschen'. Ober- und Unterteil des Objektes.

An 33 Fragmenten der reliefverzierten Sigillata waren noch eine oder mehrere Punzen bestimmbar.

Bis auf drei Stück gehören alle Punzen dem Spektrum der südgallischen Töpfer (La Graufesenque) an. Die drei übrigen stammen aus La Madelaine/Lavoye und Lezoux. Terra Sigillata für den Export wurde in Südgallien nicht über die erste Hälfte des 2. Jhs. hinaus produziert³². Der späteste Fund der mittelgallischen Sigillata gehört der hadrianischen bis spätantoninischen Zeit an³³.

Sonstige Keramik

Das Spektrum der Glanztonware, Belgischen Ware, tongrundig glatten und tongrundig rauen Ware, Schwerkeramik und Baukeramik lässt sich, sofern chronologisch aussagekräftig genug, ebenfalls dem 1. und 2. Jh. zuweisen. Herausgegriffen seien hier lediglich die auffälligsten Funde.

Erstens wurde ein sog. Lichthäuschen aufgefunden (Abb. 6)³⁴. Das Steincheshofer Stück (878, 1370) besaß nach Ausweis ähnlicher Stücke ursprünglich wohl drei bis vier weitere Stockwerke von etwa 10 cm Höhe³⁵. Daraus ergibt sich eine ursprüngliche Gesamthöhe von 60 bis 70 cm. Am Stück wurden weder Ruß-, Hitze- oder Farbspuren³⁶, noch wurden Henkel beobachtet, stattdessen jedoch relativ große Öffnungen. Dies lässt an eine Verwendung als Dachaufsatz mit reiner Zierfunktion (Kamin-Imitation?) denken. Dem stehen allerdings fehlende Mörtelspuren entgegen, außerdem sind Henkel generell selten³⁷ und eine praktische Hebmöglichkeit könnte auch ein (weggebrochener?) Knauf an der Spitze dargestellt haben. Für eine sichere Deutung als Dachaufsatz des Steincheshofer Exemplars liegt bislang kein zwingendes Argument vor.

Zweitens verdient ein Topf Typ Höpken R18 Erwähnung, der mit einer sekundär gebrannten, außen aufgetragenen Lehmschicht als Tiegel verwendet wurde (1375). Außerdem wurde noch mindestens ein weiterer, einfacher handgeformter Tiegel mit Griffplatte gefunden (1374). Letztere

32 Brulet/Vilvorder/Delage 2010, 58. 85. 91.

33 Linker Flötenspieler: Oswald 1964b, 54, Nr. 613. Mittlere Figur: unklar. Rechter Flötenspieler ähnlich Oswald 1964b, 55, Nr. 619 oder Nr. 620.

34 Höpken/Fiedler 2011, 143–154.

35 Houben/Fiedler 1839, 55–56, Taf. XXXVI identisch mit Brunsting 1963, 17–20; Ulbert 2011, 118–120, bes. 120, Abb. 1; Lowther 1976, 35–48, bes. 42, fig. 11.

36 Diese könnten auch verwittert sein.

37 Vorhanden sind sie an Funden aus Bonn und Straubing.

Exemplare sind beispielsweise mehrfach aus Xanten bekannt³⁸.

Zum dritten sind auf zwei *tegulae* Stempel vorhanden (509, 1532). Der erste lässt sich nach P. Steiner als »LEG*VI*VIC*P*F / A*VALEES*F« lesen und wurde zwischen 89 und 122 n. Chr. bei Xanten hergestellt³⁹. Der zweite ist kaum erhalten. Erkennbar sind nur noch ein gerahmtes Bildfeld mit einem unterem Absatz (*tabula ansata?*) und die drei Buchstaben »]V I C«. Aufgrund der schlechten Erhaltung sind mehrere Lesungen und vielleicht ein Zusammenhang mit der *legio VI victrix* möglich⁴⁰.

Ton

Weiterhin sind insgesamt 15 Walnuss große Schleudergeschosse bekannt, von denen erstaunlicherweise nur eines gebrannt und die übrigen luftgetrocknet sind (1260a–d, 1261, 1262, 1263a–b, 1264, 1265, 1268a–d, 1265). Vergleiche sind aus Köln⁴¹ und Xanten⁴² bekannt. Nach Maier handelt es sich um Schleudergeschosse⁴³, die nach Völling im römischen Militär überwiegend von flavischer bis antoninischer Zeit belegt sind⁴⁴.

Basalt

Vom Steincheshof sind insgesamt 62 Basaltfragmente bekannt, von denen 42 aufgrund ihrer Form als Fragmente römischer Handmühlen identifizierbar sind. Die Steincheshofer Mühlen entsprechen im Aufbau der mediterran-keltischen Handdrehmühle. Deren Produktion in Mayen ist in der Spätlatène- und der römischen Kaiserzeit belegt⁴⁵. Von Mayen aus wurde ein weit reichender Handel entlang des Rheins betrieben⁴⁶.

Ein Stück (339) ist für eine Ansprache als Teil

einer Handdrehmühle deutlich zu groß. Sein fragmentierter Zustand lässt die ursprüngliche Form eines großen Trichters mit einer durch Schärfrillen profilierten Wandung noch erahnen. Er kann daher als Bruchstück einer Kraftmühle angesprochen werden⁴⁷. Eine wohl rechteckige Vertiefung mit abgerundeten Ecken (10 × mind. 5 cm, Tiefe mind. 5 cm) steht in keiner nachvollziehbaren Orientierung zu den übrigen bearbeiteten Flächen und wird daher als sekundär interpretiert. Es könnte sich um eine Balkeneinfassung handeln, wie sie auch ein Mühlstein aus Andernach aufweist⁴⁸.

Archäozoologische Reste⁴⁹

An Einzelfunden sind ein Teil eines einfachen Messergriffes aus Hirschhorn (156)⁵⁰, ein einfacher Löffel Typ Cochlearia aus Bein mit runder und nicht abgesengter Laffe⁵¹ und ein falscher Spielwürfel Typ einfacher kubischer Würfel⁵² mit einer weiteren Drei anstatt einer Vier vorhanden. Von der üblichen Augenzahl abweichende Würfel sind ein bekanntes Phänomen⁵³.

Die statistische Auswertung der Knochenfragmente (auf deren eingeschränkte Aussagekraft oben bereits verwiesen wurde) zeigt, dass die am häufigsten vertretene Tierart mit knapp 50 % das Rind ist. Dem folgen knapp 20 % Schwein, 15 % Schaf/Ziege und 5 % Pferd. 2 % sind sonstigen Tierarten zuzuweisen, etwa 10 % der Knochenreste ließen sich nicht mehr bestimmen. Damit ähnelt das Knochenmaterial vom Steincheshof deutlich dem aus dem Kastell *Asciburgium*⁵⁴.

Es sind fast ausschließlich große Schweine- und kleine Rinderarten belegt. Dieser Größenunterschied deutet auf eine Versorgung aus lokalen

38 Baumeister 2004, 245, Abb. 25; Kraus/Rehren 1995, 237–240, bes. 239.

39 Steiner 1903, 70–103, bes. 93 Nr. 22.

40 Brandl 1999, 150, Nr. 445 Taf. 37.

41 Töpferei Nr. 41 (Achterstr. 75/Severinstr. 154), Ofen 2; Höpken 2005, 525.

42 Lenz 2006, 192, Nr. 661.

43 Maier 1979, 166–168, bes. 166 Anm. 5; Völling 1990, 24–58, 33–41, Fund-Nr. 413; Lenz 2006, 192, Nr. 661.

44 Völling 1990, 24–58, 38.

45 Mangartz 2006, 25–34, bes. 28; Oesterwind 2000, 33–57, bes. 35.

46 Mangartz 2008; Belmont/Mangartz 2006; Hörter 2000, 58–70, bes. 58; Henrich 2006, 121–122; Grünwald 2012, 159–179, bes. 172.

47 Hörter 1994, 32–33; Hörter 2000, 58–70, bes. 59.

48 Mangartz 1998, 278 (Anhang zu Kat. 3), Nr. 3-b, Taf. 16,b.

49 Die Bestimmung der archäozoologischen Reste wurde von Dr. H. Berke und N. Arnold (beide Universität zu Köln) durchgeführt, wofür ich beiden an dieser Stelle herzlich danke.

50 Deschler-Erb 1998, 132, Nr. 100–104, Taf. 8,100–104.

51 Riha/Stern 1982, 21–22, Nr. 131–139, Taf. 10; auch aus Neuss stammt ein solcher Löffel: Lehner 1904, Taf. XXXV,8.

52 Riha/Stern 1982, 147, Nr. 872–877, bes. 873–874, Taf. 24.

53 Reuter/Schavione 2011, 123.

54 Deschler-Erb 2007, 33.

Fundgruppe	Datierung	
	Beginn	Ende
Münzen	-	171/172
Fibeln	augusteisch	2. Hälfte 2. Jh.
Militaria	frühkaiserzeitl.	mittelkaiserzeitl.
Sonstige Buntmetallfunde	-	(nicht nach 2. Jh.)
Melonenperlen	-	mind. 3. Jh.
Rippenschalen	-	(nicht nach 2. Jh.)
TS - Formenspektrum	augusteisch	2. Hälfte 2. Jh.
TS - Punzen	1. Hälfte 1. Jh.	2. Hälfte 2. Jh.
TS - Stempel	3. Drittel 1. Jh.	1. Hälfte 2. Jh.
Glanztonware	1. Jh.	2. Jh.
Belgische Ware/TN	Anf. 1. Jh.	70er Jahre 1. Jh.
glatte Ware -weiß	1. Jh.	2. Hälfte 2. Jh.
glatte Ware -orange	1. Jh.	2. Hälfte 2. Jh. oder später
glatte Ware -grau	1. Jh.	1. Hälfte 2. Jh.
raue Ware - weiß	1. Jh.	2. Jh.
raue Ware - orange	1. Jh.	2. Hälfte 2. Jh. oder später
raue Ware - grau	1. Jh.	frühes 2. Jh. oder später
Ziegelstempel	89 n. Chr.	122 n. Chr.
Mühlsteine	augusteisch	Vor 3. Jh.
Tierknochen	wohl 1. Jh.	wohl vor 3. Jh.

Tab. 2: Datierung der Fundgruppen vom Steincheshof.

(germanischen) Rinderbeständen und der (überregionalen?) römischen Schweinezucht hin⁵⁵. Das Vorkommen besonders kleiner Rinder ließe sich auch chronologisch deuten⁵⁶.

Archäobotanische Reste⁵⁷

Unter den insgesamt 189 verkohlten Hölzern fanden sich: Quercus (Eiche), Fagus (Buche), Pomoideae (nicht weiter bestimmbare Kernobstgehölze), Prunus (Steinobstgehölze), Betula (Birke), Salix (Weide), Corylus (Hasel) und Alnus (Erle). Unter den sieben unverkohlten Hölzern waren Quercus (Eiche), Pinus (Kiefer) und Juniperus (Wacholder) vertreten. Eichenholzkohlen sind in allen untersuchten Befunden nachgewiesen.

Die Holzkohlen bilden die lokale Vegetation zur römischen Zeit ab. Sie stellt sich als eine eher lichte Bewaldung mit deutlicher anthropogener Prägung dar⁵⁸. Ein Pollendiagramm aus demselben Naturraum nahe Nijmegen (Duckenburg 35) bestätigt dies⁵⁹.

Für jede der vorgestellten Fundgruppen konnte eine Datierung gewonnen werden (Tab. 2). Es ergibt sich eine Belegung für das

Auxiliarkastell Steincheshof ab tiberisch-claudischer Zeit. Die Aufgabe des Standortes erfolgte nicht vor 171 n. Chr., aber wohl noch in der 2. Hälfte des 2. Jh.

Ein besonderer Fund: Die manica

Der sicherlich wichtigste Fund (1511) vom Steincheshof ist eine *manica*, ein römischer Armschutz (Abb. 7 u. 8). Dessen detaillierte Vorlage ist vor Kurzem erfolgt⁶⁰.

Die *manica* wurde im Bereich des jüngeren Lagers zwischen der zweiten und dritten Bauphase einer Fachwerkbaracke gefunden. Das Objekt misst 26,6 cm in der Länge und 16,5 cm in der Breite. Es besteht aus insgesamt 23 Schienen mit einer Länge zwischen 8 und 16,2 cm. Die Breite der Schienen liegt zwischen 2,5 und 4,7 cm (durchschnittlich 3,3 cm). Die Dicke der Bleche beträgt ca. 0,5 cm. Die Ecken der leicht trapezförmigen Schienensegmente sind gekappt. Bruchkanten an der linken Seite zeigen, dass die *manica* nicht mehr in ihrer ursprünglichen Breite erhalten ist.

An der rechten Seite jeder Schienen befand sich in der unteren Ecke ein Niet aus Buntmetall (bzw. ein Nietloch), ebenso wie etwas weiter mittig an der Unterkante. Löcher für die Verschnürung der Unterpolsterung sind nicht identifiziert. Insgesamt waren noch 32 Niete im Röntgenbild sichtbar. Sie dienten ursprünglich wohl der Anbringung auf Lederstreifen, um die Schiene flexibel zu halten. Demnach wären wohl eher drei als vier armparallel verlaufende Lederriemen anzunehmen. Hieraus lässt sich eine ursprüngliche Schienenlängen zwischen 13,6 cm und 25,6 cm rekonstruieren. Die Schienenlänge nimmt zum Handgelenk hin ab.

Manicae sind aus der Soldaten- und Gladiatorenrüstung überliefert. Reichsweit sind bisher nur wenige vergleichbare Armpanzer identifiziert. Der beste Vergleichsfund, ebenfalls aus Messing, stammt aus Newstead (UK) aus der zweiten

55 Deschler-Erb 2007, 23.

56 Ebd. 21. 23. 33–35.

57 Die Bestimmung der archäobotanischen Reste wurde durch Dr. U. Tegtmeier (Universität zu Köln) durchgeführt, wofür ich ihr an dieser Stelle herzlich danke.

58 So auch Knörzer u. a. 1999, 36–46; Klostermann 2008, 21–30, bes. 27.

59 Kalis/Meurers-Balke 2007, 144–153, bes. 149.

60 Brüggler u.a. 2013.



Abb. 7: *Manica*. Fund-Nr. 1511 im restaurierten Zustand. Links die Oberseite, rechts die Unterseite.

Hälfte des 2. Jhs.⁶¹ Fast alle anderen Funde sind aus Eisen gefertigt. Sie stammen aus Leon (E)⁶², Carlisle (UK)⁶³, Corbridge (UK, Messing!), Carnuntum (A)⁶⁴, Richborough (UK), Eining-Unterfeld (D)⁶⁵ und Sarmizegetusa (RO)⁶⁶. Bishop rechnet bei vollständigen *manicae* mit etwa 35 Schienen⁶⁷.

Manicae sind bisher häufig in den Zusammenhang mit Legionären gebracht, so etwa auf

dem *Tropaeum Traiani*⁶⁸ und auf zwei Grabstelen Mainzer Legionäre⁶⁹. Mindestens zwei *manica*-Fundorte sind Legionslager. Jedoch finden sich *manica*-Fragmente auch in Vexillations- bzw. Auxiliarlagern wie Newstead, Carlisle, Richborough und Corbridge⁷⁰. Das bisher stärkste Indiz für die Nutzung von *manicae* durch Auxiliarsoldaten liefert gegenwärtig der Steincheshof.

Armschienenpanzer sind gängige Ausrüstungs-

61 Curle 1911, 159; Bishop/Coulston 2002, 141; Robinson 1975, 185.

62 Aurrecoechea u. a. 2008, 255–264.

63 McCarthy u. a. 2001, 507; Richardson 2001, 186–189; Bishop/Coulston 2006, 98.

64 von Groller 1901, 115 Taf. 20, Fig. 6–10; Bishop/Coulston 2006, 265.

65 Reinecke 1927, 157–170, bes. 162; Bishop 1999, 27–43, bes. 36.

66 Bishop 2002, 68–69.

67 Ebd.

68 Florescu 1965, Abb. 189; Coulston 1989, 31–44, bes. 32.

69 Bishop 2002, 68; CIL 13, 6978 u. 6953; Boppert 1992, 121–122, Nr. 23, Taf. 22; Éspérandieu 1928, 87–88, Nr. 7405.

70 Poulter 1988, 31–49, bes. 39 (Newstead); McCarthy u. a. 2001 (Carlisle).

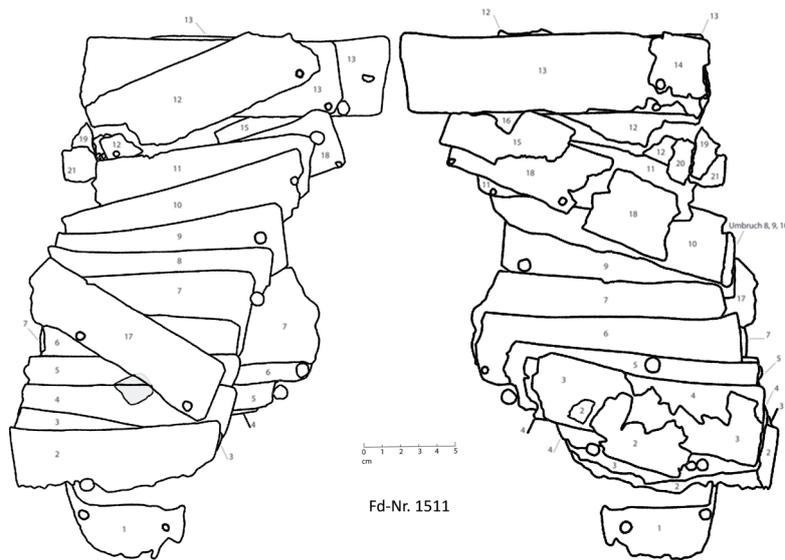


Abb. 8: Manica. Umzeichnung.

gegenstände vom Hellenismus⁷¹ bis zur Spätantike⁷². Über den Kontakt zu den gallischen Kelten dürfte der segmentierte Körperschutz um die Zeitenwende Eingang in die römische Welt gefunden haben⁷³. Stratigraphisch ist das Exemplar vom Steincheshof an Hand keramischer Funde in das letzte Drittel des 1. und das erste Drittel des 2. Jhs. n. Chr. eingeordnet. Sie ist damit das älteste bisher bekannte, als archäologischer Fund belegte Stück und befindet sich derzeit als Dauerleihgabe im LVR Rörmuseum Xanten.

Die Militäreinheit

Aufgrund der Flächengröße ist für das Lager I mit 3,4 ha eine Stationierung einer *Ala (quingenaria)* sowie für das Lager II mit 2,1 ha wahrscheinlich eine *cohors quingenaria equitata* anzunehmen.

Indizien zur Einheit können die Funde liefern: Die Nertomarusfibel (92) ist für gewöhnlich eng

an die Treverer gebunden, jedoch sollte ein einzelner Fund in dieser Hinsicht nicht überinterpretiert werden. Die Knochenreste mit einem hohen Rinder- und Schweineanteil sprechen für eine »römische« Einheit. Die Tabula Peutingeriana und das Itinerarium Antonini bieten beide keine Informationen zum Steincheshof, einerseits weil es späte Quellen sind, andererseits weil diese reichsweit angelegten Reisehilfen nur die Hauptverkehrsrouen wiedergeben, nicht aber kleinere Zufahrtsstraßen⁷⁴.

Besonders eine Inschrift

(CIL XIII, 8699) ohne Fundkontext gibt zu einer möglicherweise am Steincheshof stationierten Einheit nähere Auskunft (Abb. 9). Sie ist nach Alföldy wie folgt zu lesen:

Cl[audius(?)]/Aelia[nus]/prae(fectus) coh(ortis) II[c(ivium) r(omanorum)] / quem genuit / terra Mauretania[e] / p(rovinciae?) obruit / terra / [Germaniae?]

Ohne Kontext ist die Inschrift nicht direkt datierbar. Alföldy vermutet ohne genauere Begründung, dass der Stein »wahrscheinlich aus dem 3. Jh.« stammt⁷⁵.

Die genauesten noch zu ermittelnden Fundortangaben sind »Auf der Anhöhe bei Bedburg, unweit Cleve...«⁷⁶ und »...auf dem Bensberge bei Bedburg unweit Cleve«⁷⁷. Wahrscheinlich ist damit der heutige Bersberg bei Schneppenbaum gemeint. Die nächstgelegenen bekannten möglichen Militärplätze liegen hiervon 3 km nordöstlich am Steincheshof und 3,8 km nordwestlich bei Qualburg. Der Bersberg liegt

71 Bishop 2002, 18; Xen. *eq. rat.* XII,5.

72 Richardson 2001, 188; Seock 1962, 31, 144; die unter zahlreichen weiteren Waffen dargestellten Röhren könnten allerdings auch zur Beinpanzerung eines Kataphraktreiters gehört haben.

73 Bishop/Coulston 2006, 248; Varro *ling.* V, 116; Tac. *ann.* III, 43.

74 Becker 2009, 932. 933. 935. 938; Becker/Boedecker/Wagner 2010, 122–126.

75 Alföldy 1968, 9. 198–199, Nr. 108.

76 Lersch 1839–1842, 41.

77 Overbeck 1851, 52, Nr. 109.

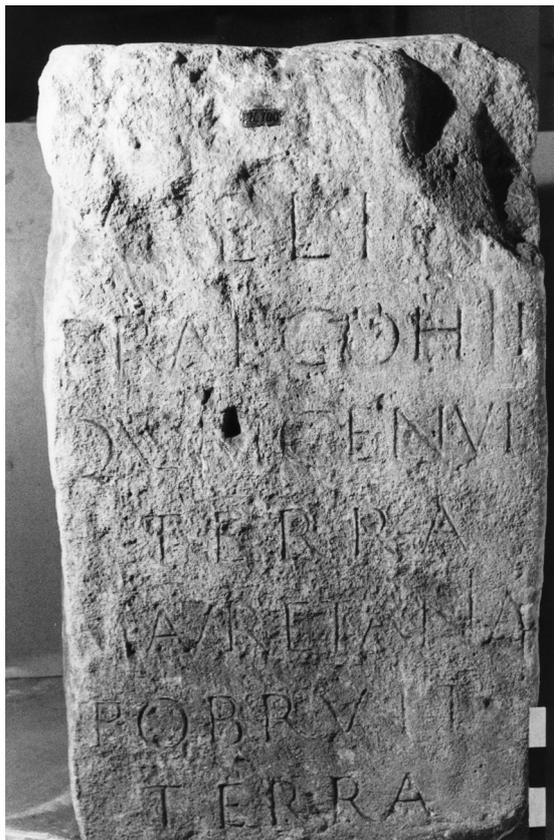


Abb. 9: Inschrift CIL XIII, 8699. Lesung: »]N[3] / [3]eliu[s] / prae(fectus) coh(ortis) II / quem genuit / terra / Mauretania / p(eregrina?) obruit / terra«. Ergänzung bei Alföldy 1968, 198–199, Nr. 108.

zudem in unmittelbarer Nähe der heutigen B 57, deren Verlauf weitgehend dem der römischen Rheinfernstraße entspricht. Da es sich bei der Inschrift dem Text zufolge wohl um eine Grabinschrift handelt, würde der Platz zu einem entsprechenden Baukontext der Inschrift (Grabmal) passen.

Wenn der genannte Präfekt nun aus einer in der Nähe stationierten Kohorte stammen sollte, wäre diese Kohorte am Steincheshof zu verorten,

da die Qualburg als Militärplatz unwahrscheinlich ist⁷⁸. Andernorts ist für die gleiche Truppe der Beiname *equitata* überliefert, was gut zum Befund am Steincheshof passt. Das Argument Alföldys, mit dem er die Inschrift dem Kastell Herwen zu spricht, (»in Bedburg können wir kein Auxiliarkastell annehmen«) ist unzweifelhaft widerlegt⁷⁹.

Zur Geschichte der Einheit vermerkt Alföldy, dass sie sehr wahrscheinlich 70/71 n. Chr. am Niederrhein aufgestellt wurde und dort bis mindestens 170/175 n. Chr. unter Präfekt Claudius Aelianus verblieb. Als Nachfolger des Aelianus nennt Alföldy einen Chalcidicus, der 196 n. Chr. auch als Procurator der Baetica überliefert ist⁸⁰. Zu einem möglicherweise späteren Zeitpunkt taucht die Einheit nur noch in einer weiteren Inschrift auf. Diese stammt aus Lambaesis⁸¹, ist aber weder genauer datierbar noch gibt sie Aufschluss über den Stationierungsort der Einheit.

Zur Geschichte des römischen Auxiliarkastells Steincheshof

Auf Basis der bisher gewonnenen Erkenntnisse lässt sich nun mit aller Vorsicht das folgende Bild der Geschichte des Kastells rekonstruieren.

Unter Caesar erobert, war der Rhein mit großen Truppenbasen (Nijmegen, Xanten) Ausgangspunkt für die letztlich gescheiterte Eroberung der *Germania libera*⁸². Kaiser Tiberius stellte 16 n. Chr. die augusteische Offensivpolitik ein und gründete erste kleinere Stützpunkte für den Schutz bestimmter Bereiche (Velsen, Valkenburg, *Burginatum*, *Asciburgium*).

Erst unter Caligula und Claudius wurde bezüglich der Eroberung Britanniens ein raumdeckendes System der Grenzsicherung am Niederrhein aufgebaut⁸³. Topographisch lassen sich vier Grenzabschnitte erkennen:

⁷⁸ Bridger/Kraus 1990; Bogaers/Rüger 1974, 96–98; Horn 1987, 347–348; Kunow 2006, 143–144.

⁷⁹ Alföldy 1968, 54–55.

⁸⁰ Ebd. 54–55; ebd. 197, Nr. 104; Da von diesem Präfekten auch eine Weiheinschrift an Jupiter aus Herwen überliefert ist, möchte Alföldy auch die Bedburger Inschrift dem Kastell Herwen zu schlagen, in dem er eine

Verschleppung des Steins postuliert – diese könnte jedoch ebenso gut für den Herwener Stein geltend gemacht werden.

⁸¹ Ebd. 198, Nr. 107a–b.

⁸² Heinrichs 1999, 164; Gechter 2006, 33–40, bes. 33; Hanel 1999, 121.

⁸³ Gechter 2006, 33.



Abb. 10: Topographische Karte des Steincheshofs. Deutlich ist das Plateau mit scharfem Abfall nach Norden zu erkennen. Die dunkle Rinne ist der Kahlflack, ein moderner Bach.

Das Mittelrheintal vom Vinxtbach bis zum Drachenfels, die niederrheinische Bucht bis zur Erft-/Ruhrmündung, die mittlere Niederrheinebene bis Xanten, die untere Rheinniederung von Xanten bis Nijmegen und die Rhein-/Maasmarsch bis zur Rheinmündung⁸⁴. Diese Abschnitte wurden jeweils mit taktisch geeigneten Truppenkörpern besetzt⁸⁵.

Lager I

Im Zuge dessen wurde in tiberisch-claudischer Zeit am Steincheshof das Lager I durch eine bisher unbekannte *Ala* errichtet, etwa 19 km nordwestlich von Xanten und 28 km südöstlich von Nijmegen. Für die Überwachung dieses Grenzabschnittes an der unteren Rheinniederung eigneten sich besonders Reitertruppen⁸⁶.

⁸⁴ Bechert/Willems 1995, 11–12; Becker/Boedecker/Wagner 2010, 122–123, Abb. 1.

⁸⁵ Gechter 2006, 35.

⁸⁶ Bechert/Willems 1995, 11–12; Becker/Boedecker/Wagner 2010, 123, Abb. 1.

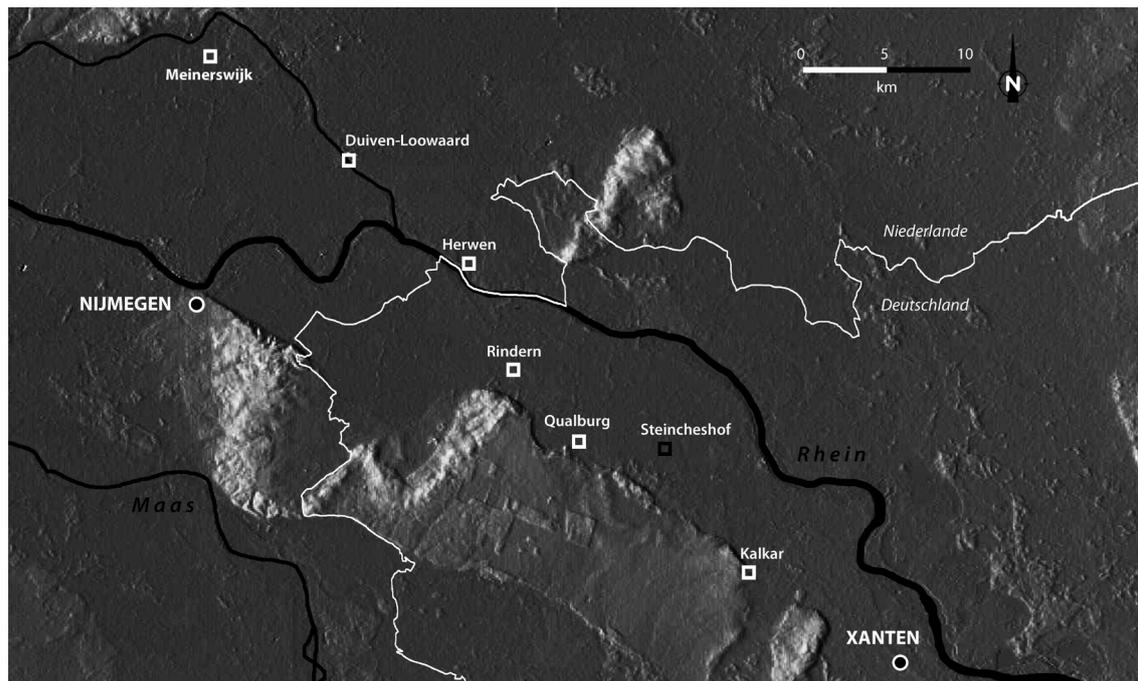


Abb. 11: Karte mit *ripa*-Ausschnitt und den Kastellen zwischen Nijmegen und Xanten.

Der Platz auf einem hochwasserfreien Plateau ca. 16 m über NN (Grundwasserstand 12,5–14,3 m über NN) war gut gewählt: Das Gelände fällt nach Nordosten hin um zwei bis drei Meter auf eine Rheinauenstufe (heute Bach Kahlflack) deutlich ab, nach Süden hin verliert es nur gering an Höhe. Der Rhein fließt heute im Norden und Osten in 4,5 bis 5 km Entfernung vorbei (Abb. 10).

Zu einem größeren Ausbau des Lagers I kam es nicht, da das Lager I nach wenigen Jahren wieder aufgegeben wurde. Vielleicht verlegte die Einheit ihr Lager (nach Kalkar?). Möglicherweise stand der Platz dann eine Zeit lang offen.

Lager II

In den 70er Jahren nach Ende des Bataveraufstandes⁸⁷

legte wohl die *cohors II civium romanorum equitata* das Lager II an. Diese Einheit wurde wahrscheinlich aus den aufgelösten Truppen des niedergermanischen Heeres neu gebildet⁸⁸, da das Heer sich im Bürgerkrieg 69/70 n. Chr. gegen den späteren Kaiser Vespasian wandte. Vielleicht gelangte auf diesem Weg auch die *manica* zur Truppe.

In der zweiten Hälfte des 2. Jhs. wurde für Claudius Aelianus, den Präfekt der Einheit, ein Grabmal am Steincheshof in der Nähe der Rheinferrnstraße errichtet. Etwa im selben Zeitraum wurde die Einheit vom Steincheshof abberufen. Vielleicht geschah dies schon 171 n. Chr., als Kaiser Marc Aurel Truppen für die Markomannenkriege zusammenzog⁸⁹. Aus Anlass des Auszuges könnte der kommandierende Präfekt Marcus Valerius Chalcidicus, Nachfolger des Aelianus, dem obersten Staatsgott eine Weihung gestiftet haben⁹⁰.

⁸⁷ Planierschichten, die zwingend der Zeit des Bataveraufstandes zugeordnet werden könnten, wurden nicht festgestellt.

⁸⁸ Dafür spricht der Beiname *civium romanorum*, der den Besitz des römischen Bürgerrechts durch die ganze Truppe ausdrückt, was für Auxiliareinheiten in der Regel nicht

üblich ist.

⁸⁹ Kehne 2009, 98–108, bes. 104–105; die genaue Chronologie der Markomannenkriege ist ungeklärt, daher lässt die Schlussmünze diese Möglichkeit durchaus zu (Kehne 2009, 102).

⁹⁰ Alföldy 1968, 198, Nr. 106.

Zwischen 171 n. Chr. und dem Ende des 2. Jhs. wurde das Kastell aufgegeben. Die Entwicklung am Steincheshof gehört letztlich zur allgemeinen Tendenz der kontinuierlichen Truppenreduktion in Niedergermanien⁹¹. Wahrscheinlich wurde mehr oder minder zeitgleich auch der Kastellvicus aufgegeben, da in allen bisherigen Lesefunden keinerlei Funde des 3. und 4. Jhs. auftreten.

Danach verliert sich die Spur der Einheit. Da zumindest ihr Kommandant noch 196 n. Chr. als Procurator in Spanien nachgewiesen ist⁹², gilt es als eher unwahrscheinlich, dass die Einheit vernichtet wurde. Dennoch gibt es bisher keine Indizien, die für eine Rückkehr der Einheit zum Steincheshof sprechen.

Ausblick

Der niederrheinischen Außengrenze des römischen Imperiums blieb eine ähnlich systematische Erforschung wie dem obergermanisch-raetischen Limes bisher verwehrt⁹³. Dies liegt in der damaligen Struktur als Flussgrenze (*ripa*) und der heutigen nationalen Zweiteilung des Gebietes begründet. Die letztere Problematik könnte mit der Erhebung zum Weltkulturerbe entschärft werden⁹⁴. Auch ohne umfassende Forschungsgrabung kann daher das Kastell Steincheshof gegenwärtig als eines der am besten erforschten Kastelle zwischen Nijmegen und Xanten gelten (**Abb. 11**). Mit der Aufnahme in das DFG-Schwerpunktprogramm 1630 »Häfen von der römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter«⁹⁵ setzt sich diese positive Tendenz fort.

Literaturverzeichnis

Alföldy 1968

G. Alföldy, Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania Inferior (Düsseldorf 1968).

Aurrecochea u. a. 2008

J. Aurrecochea/C. F. Ibáñez/V. C. Marcos/Á. Morillo, Un Protector laminado de Brazo (Manica) procedente del Campamento de la Legio VII Gemina en León. *Archivo*

Español Arqu. 81, 2008, 255–264.

Baumeister 2004

M. Baumeister, Metallrecycling in der Frühgeschichte. Würzburger Arbeiten zur Prähist. Arch. 3 (Rahden/Westf. 2004).

Bechert 1974

T. Bechert, Asciburgium – Ausgrabungen in einem römischen Kastell am Niederrhein, *Duisburger Forsch.* 20 (Duisburg 1974).

Bechert/Willems 1995

T. Bechert/W. Willems, Die römische Reichsgrenze von der Mosel bis zur Nordseeküste (Stuttgart 1995).

Becker 2007

T. Becker, Viehwirtschaft bei Kelten, Römern und Germanen im Rheinland, in: G. Uelsberg (Hrsg.), *Krieg und Frieden. Kelten – Römer – Germanen. Ausstellungskat.* (Darmstadt 2007) 133–143.

Becker 2009

T. Becker, Straßenbau als Grenzetablierung. Neue Erkenntnisse zur Anfangsdatierung der Limesstraße in Niedergermanien, in: A. Morillo/N. Hanel/E. Martin (Hrsg.), *Limes XX. Roman Frontier Studies. Anejos de Gladius* 13 (Madrid 2009).

Becker/Boedecker/Wagner 2010

T. Becker/S. Boedecker/P. Wagner, Der Niedergermanische Limes, in: Th. Otten u. a. (Hrsg.), *Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen* 9 (Mainz 2010) 122–126.

Belmont/Mangartz 2006

A. Belmont/F. Mangartz (Hrsg.), *Mühlsteinbrüche. Erforschung, Schutz und Inwertsetzung eines Kulturerbes europäischer Industrie* (Mainz 2006).

Bishop 1999

M. C. Bishop, The Newstead lorica segmentata. *Journal Roman Military Equipment Stud.* 10, 1999, 27–43.

Bishop 2002

M. C. Bishop, *Lorica Segmentata Vol. I. A Handbook of Articulated Roman Plate Armour.* *Journal Roman Military Equipment Stud. Monograph* 1 (Duns 2002).

Bishop/Coulston 2006

M. C. Bishop/J. C. N. Coulston, *Roman Military Equipment. From the Punic Wars to the Fall of Rome* (Oxford 2006²).

Boedecker/Henrich/Mischka 2007

S. Boedecker, P. Henrich, C. Mischka, Die Entdeckung des Alenlagers Burginatium/Kalkar. *Arch. Rheinland* 2006, 2007, 107–109.

Bogaers/Rüger 1974

C. Rüger/J. Bogaers, Der niedergermanische Limes. Materialien zu seiner Geschichte. *Kunst und Altertum am Rhein* 50 (Düsseldorf 1974).

Boppert 1992

W. Boppert, *Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung*, CSIR Deutschland 2,5 (Mainz 1992).

91 Kunow 1987, 54–55, Abb. 31. 32.

92 Alföldy 1968, 55.

93 Überblickswerke sind Bechert/Willems 1995, Bogaers/Rüger 1974, Gechter 1979 und Kunow 1987.

94 Kunow 2007, 27–30; Kunow 2010, 83–91; Becker/Boede-

cker/Wagner 2010.

95 <<http://www.spp-haefen.de/de/die-projekte/der-rhein-als-europaeische-verkehrsachse/die-teilprojekte/hafenanlagen-im-rheinland/>> (03.07.2013).

- Brandl 1999
U. Brandl, Untersuchungen zu den Ziegelstempeln römischer Legionen in den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum. Katalog der Sammlung Julius B. Fritzeimer. Passauer Universitätsschr. zur Arch. 6 (Rahden 1999).
- Bridger-Kraus 1990
C. Bridger-Kraus, Neufunde aus Qualburg, Bonner Jahrb. 190, 1990, 373–402.
- Bridger-Kraus 1999
C. Bridger-Kraus, Bedburg-Hau, Bonner Jahrb. 199, 1999, 438.
- Brüggler u. a. 2010
M. Brüggler/M. Buess/M. Heinzlmann/M. Nieberle, Ein neues Römerlager am Rhein. Arch. Rheinland 2009, 2010, 79–82.
- Brüggler u. a. 2011
M. Brüggler/M. Buess/M. Heinzlmann/M. Nieberle, Ein neues Militärlager bei Steincheshof am Niederrhein (Bedburg-Hau, Kreis Kleve). KuBA 1, 2011, 105–110.
- Brüggler u. a. 2013
M. Brüggler/C. Dirsch/M. Drechsler/R. Schwab/F. Willer, Ein römischer Schienenarmschutz aus dem Auxiliärlager Till-Steincheshof und die Messingherstellung in der römischen Kaiserzeit, Bonner Jahrb. 212, 2012, 121–152.
- Brulet/Vilvorder/Delage 2010
R. Brulet, F. Vilvorder, R. Delage, La Ceramique Romaine en Gaule du Nord. Dictionnaire Des Ceramiques (Turnhout 2010).
- Brunsting 1963
H. Brunsting, Das Houbensche Lichthäuschen aus Xanten. Bonner Jahrb. 163, 1963, 17–20.
- Burzler u. a. 2002
A. Burzler/M. Höneisen/J. Leicht/B. Ruckstuhl, Das frühmittelalterliche Schleithem. Siedlung, Gräberfeld und Kirche. Schaffhauser Arch. 5 (Schaffhausen 2002).
- Coulston 1989
J. C. N. Coulston, The value of Trajan's Column as a source for military equipment, in: C. van Driel-Murray (Hrsg.), Roman Military Equipment: the Sources of Evidence. Proceedings of the Fifth Roman Military Equipment Conference. BAR Int. Ser. 476 (Oxford 1989) 31–44.
- Curle 1911
J. Curle, A Roman Frontier Post and its People. The Fort at Newstead (Glasgow 1911).
- Deschler-Erb 1998
S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 27 (Augst 1998).
- Deschler-Erb 2007
S. Deschler-Erb, Tiere in Asciburgum. Funde Asciburgium 14 (Duisburg 2007).
- Ésperandieu 1928
E. Ésperandieu, Bas-Reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine 10 (Paris 1928).
- Florescu 1965
F. B. Florescu, Das Siegesdenkmal von Adamklissi: Tropaeum Traiani (Bukarest 1965³).
- Gechter 1979
M. Gechter, Die Anfänge des niedergermanischen Limes, Bonner Jahrb. 179, 1979, 1–129.
- Gechter 2006
M. Gechter, Die Grenze in Deutschland: Der niedergermanische Limes in Nordrhein-Westfalen, in: M. Klees (Hrsg.), Grenzen des römischen Imperiums (Mainz 2006) 33–40.
- Goddard 1996
E. Goddard, Colonia Ulpia Traiana. Die Ausgrabung im Bereich des Hauses am kleinen Hafentor (Insula 38) (o.O. / o.J. [1996]).
- Goethert 1997
K. Goethert, Römische Lampen und Leuchter. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriften. Rhein. Landesmus. Trier 14 (Trier 1997).
- Gorecki 1981
J. Gorecki, Münzen aus Asberg. Funde Asciburgium 8 (Duisburg 1981).
- Greiner 2006
B. Greiner, Zur Herstellung römischer Kettenhemden (lorica hamata), in: G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschrift für H. U. Nuber (Remshalden 2006) 199–204.
- von Groller 1901
M. von Groller, Das Lager von Carnuntum. Der römische Limes in Österreich II (Wien 1901).
- Grünwald 2012
M. Grünwald, Reiche Steinbruchbesitzer? In: M. Grünwald/S. Wenzel (Hrsg.), Römische Landnutzung in der Eifel. Neue Ausgrabungen und Forschungen. RGZM-Tagungen 16 (Mainz 2012)
- Haalebos 1986
J. K. Haalebos, Fibulae uit Maurik. Oudheidkde. Mededel. Suppl. 63 (Leiden 1986).
- Hanel 1999
N. Hanel, Militär als Wirtschaftsfaktor in den Nordwestprovinzen in der frühen und mittleren Kaiserzeit, in: H. v. Hesberg (Hrsg.), Das Militär als Kulturträger in römischer Zeit (Köln 1999), 117–145.
- Heimberg/Joachim/Rüger 1989
U. Heimberg/H.-E. Joachim/C. Rüger, Die römische Ära Bonns (Köln 1989).
- Heinrichs 1999
J. Heinrichs, Augusteische Truppen und Bildung eines Geldumlaufs im niedergermanischen Bereich, in: H. v. Hesberg (Hrsg.), Das Militär als Kulturträger in römischer Zeit (Köln 1999), 147–187.
- Hensen 2009
A. Hensen, Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg. Bd. 1 Katalog und Untersuchungen. Forsch. u. Ber. zur Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 108 (Stuttgart 2009).
- Henrich 2006
P. Henrich, Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel. Trierer Zeitschr. Beih. 30 (Trier 2006).
- Höpken 2005
C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln. Kölner Forsch. 8 (Köln 2005).
- Höpken/Fiedler 2011
C. Höpken/M. Fiedler, Ein sog. Lichthäuschen aus dem liber pater Heiligtum in Sarmizegetusa Sargetia. Acta Musei Devensis SN 2, 2011, 143–154.
- Hörter 1994
F. Hörter, Getreidereiben und Mühlsteine aus der Eifel (Mayen 1994).
- Hörter 2000
F. Hörter, Vom Reibstein zur römischen Kraftmühle, in: R. Bockius u. a. (Hrsg.), Steinbruch und Bergwerk. Denkmä-

- ler röm. Technikgesch. zwischen Eifel und Rhein. Vulkanpark-Forsch. 2 (Mainz 2000) 58–70.
- Hoffmann 2006
B. Hoffmann, Melonenperlen und das römische Militär in Großbritannien, am Rhein und an der oberen Donau, in: G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschrift für H. U. Nuber (Remshalden 2006), 227–230.
- Hofmann o. J.
B. Hofmann, Catalogue des estampilles sur vaisselle sigillée Zusatzles ateliers de la Graufesenque et de Lezoux. Notice Technique 21 (Paris o. J.).
- Horn 1987
H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987).
- Houben/Fiedler 1839
P. Houben/F. Fiedler, Denkmäler von Castra Vetera und Colonia Traiana in Ph. Houben's Antiquarium zu Xanten (Xanten 1839).
- Isings 1957
C. Isings, Roman Glass from dated finds. *Archaeologica Traiectina* 2 (Groningen 1957).
- Kalis/Meurers-Balke 2007
A. J. Kalis/J. Meurers-Balke, Landnutzung im Niederreingebiet zwischen Krieg und Frieden, in: G. Uelsberg (Hrsg.), Krieg und Frieden. Kelten – Römer – Germanen. Ausstellungskat. (Darmstadt 2007), 144–153.
- Kehne 2009
P. Kehne, Rom in Not. Zur Geschichte der Markomannenkriege, in: S. Burmeister (Hrsg.), Konflikt. 2000 Jahre Varusschlacht. Ausstellungskat. (Stuttgart 2009) 98–108.
- Klostermann 2008
J. Klostermann, Umwelt und Klima Xantens in römischer Zeit, in: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling, Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Gesch. der Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 21–30.
- Knörzer u. a. 1999
K.-H. Knörzer/R. Gerlach/J. Meurers-Balke/A. J. Kalis/U. Tegmeier/W. Becker/A. Jürgens, Pflanzenspuren. Archäobotanik im Rheinland: Agrarlandschaft und Nutzpflanzen im Wandel der Zeiten. *Mat. Bodendenkmalpfl. Rheinland* 10 (Köln 1999).
- Kraus/Rehren 1995
K. Kraus/T. Rehren, Vom Gröbsten zum Feinsten: Zum Metallhandwerk in der Insula 39 der Colonia Ulpia Traiana, in: H. G. Horn/H. Hellenkemper/H. Koschik/B. Trier (Hrsg.), Ein Land macht Geschichte. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskat. *Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen* 3 (Mainz 1995) 237–240.
- Kunow 1987
J. Kunow, Die Militärgeschichte Niedergermaniens, in: H.-G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987), 27–110.
- Kunow 2006
J. Kunow (Hrsg.), Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen. Führer arch. Denkmäler Deutschland 47 (Stuttgart 2006).
- Kunow 2007
J. Kunow, Der Niedergermanische Limes in Nordrhein-Westfalen – ein Projekt zur Zustandserfassung, Bestandssicherung und Erschließung im Dialog mit Stadtplanung und Regionalentwicklung. *Arch. Rheinland* 2006, 2007, 27–30.
- Kunow 2010
J. Kunow, Der Niedergermanische Limes als Bestandteil der Welterbeliste der UNESCO. Anmerkungen zum Nominierungsverfahren, in: U. Stevens/U. Heckner (Hrsg.), *Denkmal-Kultur im Rheinland. Festschrift für Udo Mainzer zum 65. Geburtstag* (Worms 2010) 83–91.
- Lehner 1904
H. Lehner, Dritter Teil: Die Einzelfunde von Novaesium. *Bonner Jahrb.* 111/112, 1904, 243–418.
- Lenz 2006
K. H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006).
- Lersch 1839–1842
C. Lersch, *Centralmuseum rheinländischer Inschriften I–III* (Bonn 1839–1842).
- Loeschke 1909
S. Loeschke, Antike Laternen und Lichthäuschen. *Bonner Jahrb.* 118, 1909, 370–430.
- Lowther 1976
A. W. G. Lowther, Romano-British chimney pots and finials. *Ant. Journal* 56, 1976, 35–48.
- Maier 1979
R. A. Maier, Tönerne Schleudergeschosse vom Kastell Pforring an der Oberen Donau. *Germania* 57, 1979, 166–168.
- Mangartz 1998
F. Mangartz, Die antiken Steinbrüche der Hohen Buche bei Andernach. *Vulkanpark-Forsch.* 1 (Mainz 1998).
- Mangartz 2006
F. Mangartz, Vorgeschichtliche bis mittelalterliche Mühlsteinproduktion in der Osteifel, in: Belmont/Mangartz 2006, 25–34.
- Mangartz 2008
F. Mangartz, Römischer Basaltlava-Abbau zwischen Eifel und Rhein. *Monogr. RGZM* 75. *Vulkanpark-Forsch.* 7 (Mainz 2008).
- McCarthy u. a. 2001
M. McCarthy/M. Bishop/T. Richardson, Roman armour and metal-working at Carlisle. *Antiquity* 75, 2001, 507–508.
- Oesterwind 2000
B. Oesterwind, Mayen – Zentrum der Mühlsteinherstellung in der Römerzeit, in: R. Bockius (Hrsg.), *Steinbruch und Bergwerk. Vulkanpark-Forsch.* 2 (Mainz 2000) 33–57.
- Oswald 1964a
F. Oswald, Index of potters stamps on Terra Sigillata Samian Ware (London 1964).
- Oswald 1964b
F. Oswald, Index of Figure-Types on Terra Sigillata Samian Ware (London 1964).
- Overbeck 1851
J. Overbeck, *Katalog des königlich rheinischen Museums vaterländischer Alterthümer* (Bonn 1851).
- Pirling 1997
R. Pirling, Das römisch fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1975–1982. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B. Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes* 17 (Stuttgart 1997).
- Polak 2000
M. Polak, South Gaulish terra sigillata with potters stamps from Vechten. *RCRF Suppl.* 9 (Nijmegen 2000).

- Poulter 1988
A. G. Poulter, Certain Doubts and doubtful conclusions: The lorica segmentata from Newstead and the Antonine garrison, in: J. C. Coulston (Hrsg.), *Military Equipment and the Identity of Roman Soldiers*. Proceedings of the Fourth Roman Military Equipment Conference, BAR Int. Ser. 394 (Oxford 1988) 31–49.
- Rehm 1937
Rehm, *Fundbericht 1936/37*. Bonner Jahrb. 142, 1937, 339.
- Reinecke 1927
P. Reinecke, Römische und frühmittelalterliche Denkmäler vom Weinberg bei Eining a. d. Donau, in: *Festschrift zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz* (Mainz 1927) 157–70.
- Reuter/Schavione 2011
M. Reuter/R. Schavione, Gefährliches Pflaster. Kriminalität im römischen Reich. Ausstellkat. Xanten 2010. Xantener Ber. 21 (Mainz 2011).
- Richardson 2001
T. Richardson, Preliminary thoughts on the Roman armour from Carlisle. *Royal Armouries Yearbook* 6, 2001, 186–189.
- Riha 1979
E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 3 (Augst 1979).
- Riha 1986
E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 6 (Augst 1986).
- Riha/Stern 1982
E. Riha/W. Stern, Die römischen Löffel aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 5 (Augst 1982).
- Robinson 1975
H.R. Robinson, *The Armour of Imperial Rome* (London 1975).
- von Saldern 2004
A. von Saldern, *Antikes Glas*. Handbuch der Archäologie 7 (München 2004).
- Schneider 1864
J. Schneider, *Antiquarische Mitteilungen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, Kreis Cleve*. Bonner Jahrb. 34, 1864, 81.
- Schneider 1866
J. Schneider, *Antiquarische Mitteilungen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, Kreis Cleve*. Bonner Jahrb. 39/40, 1866, 166–167.
- Seeck 1962
O. Seeck, *Notitia Dignitatum* (Berlin 1962).
- Steiner 1903
P. Steiner, Ein römischer Legionsziegelofen bei Xanten. *Bonner Jahrb.* 110, 1903, 70–103.
- Theune 2006
C. Theune, Die Perlen aus den römerzeitlichen Gräbern, in: R. Pirling/M. Siepen, *Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep*. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B. Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes 20 (Stuttgart 2006) 560–570.
- Thomas 2003
M. D. Thomas, *Lorica Segmentata Vol. II. A Catalogue of finds*. *Journal Roman Military Equipment Stud. Monogr.* 2 (Braemar 2003).
- Ulbert 2011
C. Ulbert, Römische Lichthäuschen aus Bonn. *Arch. Rheinland* 2010, 2011, 118–120.
- Vanderhoeven 1974
M. Vanderhoeven, *Terra Sigillata aus Mittel- und Ostgallien: Die Töpferstempel*. *Funde Asciburgium* 3 (Duisburg 1974).
- Völling 1990
T. Völling, *Funditores im römischen Heer*. *Saalburg-Jahrb.* 45, 1990, 24–58.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Nach Brüggler u. a. 2011, Abb. 5, ergänzt M. Drechsler. – Abb. 2–6: M. Drechsler. – Abb. 7: C. Dirsch, LVR-Rheinisches Landesmuseum Bonn. – Abb. 8: M. Och, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Xanten. – Abb. 9: Alföldy 1968, 198–199 Nr. 108. – Abb. 10: LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. – Abb. 11: M. Drechsler. – Tab. 1–2: M. Drechsler.

Abstracts

2009 wurde am Niederrhein der bis dahin unbekannte römische Kastellplatz Steincheshof identifiziert. 2010 und 2011 folgten Grabungen. Die Analyse der Funde von diesem Platz war Gegenstand einer Magisterarbeit an der Universität zu Köln. Deren Ergebnisse wurden hier zusammenfassend dargestellt.

Die Fundanalyse erbrachte eine Datierung des aus zwei Militäranlagen bestehenden Platzes. Als erstes wird in tiberisch/clauidischer Zeit ein nur kurz belegtes Alenlager errichtet. In frühflavischer Zeit wird dieses von einem Kohortenkastell ersetzt, das bis in die antoninische Zeit belegt war. Einen außergewöhnlichen Fund stellt die gut erhaltene *manica* aus Messing vom Steincheshof dar. Außerdem gelang es, eine seit längerem bekannte Inschrift neu zu interpretieren. Demnach lag die epigraphisch bekannte *cohors II civium romanorum equitata pia fidelis* mit einiger Wahrscheinlichkeit am Steincheshof statt in Herwen/NL.

The previously unknown Roman fort site Steincheshof was identified on the Lower Rhine in 2009. Digs followed in 2010 and 2011. The analysis of the finds from this site formed the object of a master's thesis at the University of Cologne. Its results were presented in summary here.

The analysis of finds yielded a dating of the

site, which consists of two military installations. The first one was a cavalry camp built during the Tiberian/Claudian period. It was occupied only briefly. During the early Flavian period this was replaced by a cohorts' fort, which was occupied into the Antonine period. The well-preserved manica in brass from Steincheshof represents an extraordinary find. In addition, a re-interpretation of an inscription that had been known for a relatively long time was achieved. Accordingly, the

epigraphically known cohorts II civium romanorum equitata pia fidelis was located with some probability at Steincheshof instead of in Herwen/NL.

Anschrift: Michael Drechsler M.A., Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.

eMail: mdrechl@smail.uni-koeln.de

